

Was bleibt?

Wieder einmal sitze ich an einem Gedanken zum Tag. – Wie kurzlebig diese doch sind, geht es mir durch den Kopf. Natürlich ist das nur die halbe Wahrheit. Die andere Hälfte besteht darin, dass uns im Leben der eine oder andere Gedanke auch längere Zeit begleitet. Aber trotzdem: In ein paar Tagen ist bereits der nächste Gedanke zum Tag wieder dran.

Architekt müsste man sein, denke ich und schaue hinüber zum Tüchelsaal. Da hast Du etwas Beständiges errichtet. Auch wieder nur die halbe Wahrheit, wenn ich sehe, wie alte Häuser in Rüti abgerissen werden und neue Häuser entstehen. Aber trotzdem: Der Kirchturm ist immerhin 800 Jahre alt.

Warum ist eigentlich Jesus nicht Architekt geworden? So könnten wir ein antikes Bauwerk von ihm vielleicht bestaunen. So ähnlich wie die berühmte Tempelmauer in Jerusalem. Diese stammt nämlich aus der Zeit von Jesus. Immerhin: Jesus war der Sohn eines Zimmermanns. Er war selber Bauhandwerker. Vielleicht gibt es noch Spuren seiner Arbeiten in der ehemaligen Römerstadt Sephoris, nicht weit weg von Nazareth? Ausgrabungen gibt es dort auf jeden Fall! – Oder ist Jesus in anderer Weise ein Architekt gewesen? Die Bibel macht verschiedene Vergleiche mit dem Hausbau oder dem Tempelbau: Unsere Welt wird zum Lebenshaus. Unsere Gemeinschaft wird mit einem Bau aus „lebendigen Steinen“ beschrieben, Christus als der Grundstein. Oder Jesus Christus selber ist das Haus Gottes.



Ist es also gewagt zu sagen: Jesus ist der Architekt des Glaubens? Mit seinem Leben, mit seiner Liebe, seinen Worten baut er Hoffnung und Vertrauen in unseren Herzen und in unserer Gemeinschaft. – Er hat die Apostel zum Jüngerkreis berufen. So gesehen ist der Architekt der ersten Christengemeinde.

Ich werde nachdenklich: Ist er auch der Architekt der Kirche heute? Oder baue ich nach meinen eigenen Plänen? – Die Frage ist nicht ganz einfach zu beantworten. Die Reformatoren formulierten deshalb die Aufgabe „semper reformanda“, „immer neu zu reformieren, zu überdenken“.

Gottseidank gibt es in der Bibel die Geschichte vom auferstandenen Jesus mit dem Apostel Petrus (Johannes 21, 15-19). Petrus hatte ihn bekanntlich in der Nacht der Festnahme verleugnet. Petrus war an Karfreitag mit den Aposteln zusammen geflohen. Petrus war nicht der „Fels“, obwohl sein Name genau dies heisst: Petrus = der Fels. Und nun sind Jesus und Petrus miteinander im Gespräch. Jesus beruft den niedergeschlagenen Petrus neu zu seinem Apostel.

Wir versuchen heute auf sein Wort zu hören, für die Kirche und allgemein für die Gemeinschaft und für diese Welt. Ob es immer gelingt? Ich zweifle. Ich bin mir sogar sicher, dass nicht. – Aber: Christus ist mit uns ebenfalls immer neu im Gespräch. Er baut in unseren Herzen Glaube und Hoffnung weiter, auch da wo wir gescheitert sind.

Jesus hat kein grossartiges Bauwerk aus Steinen hinterlassen. Stattdessen baut er noch immer mit uns am Bauwerk der Kirche, des Lebens, der Welt. Er selber ist dabei das feste Fundament.

Pfarrer Thomas Gottschall